

Von hier aus kann die Frau nur auf die Kirche gedeutet werden, ihre Geburt der Christen wie die des Kindes sind eine geistige Geburt. Die Frau in ihrer Hoheitsgestalt (die himmlische Kirche, V. 1) hat das Kind (V. 5) geboren, während der Frau in der Wüste (irdische Kirche, V. 6) die „Übrigen ihres Samens“ zugeordnet sind. Die himmlische Kirche ist den Anschlägen Satans und seines Anhangs, die auf die Erde gestürzt wurden, entzogen. Auch die irdische Kirche als solche ist in Gottes Schutz (in der Wüste). Die einzelnen Christen (die „Übrigen ihres Samens“) können zwar verfolgt werden, aber durch ihr Zeugnis für Christus und ihre Bereitschaft, dafür in den Tod zu gehen, besiegen sie den Satan. Das gibt den Christen Trost und Zuversicht. „Das ‚große Zeichen‘ von Offb 12, die apokalyptische Frau am Himmel und in der Wüste, stellt also die eine Kirche in ihrer himmlischen und irdischen Wirklichkeit dar“ (180). Sie ist als Kirche aus Menschen irdische Kirche, als Kirche Gottes aber gleichzeitig himmlische Kirche. Beide bilden eine untrennbare Einheit. Die in dieser Studie gegebene Deutung des „großen Zeichens“ bietet einen beachtlichen Fortschritt in der Interpretation der Apokalypse. H. Giesen

ESBROECK van, Michel: *Hermeneutik, Strukturalismus und Exegese*. München: Kösel-Verlag, 186 S., Paperback, DM 25,—.

Der Autor diskutiert in diesem Buch die Methoden und Aussagen zweier Forscher, die für die gegenwärtige Hermeneutik von großer Bedeutung sind. Verglichen werden die hermeneutische Philosophie Paul Ricoeurs mit dem Strukturalismus von Claude Lévi-Strauss. Zwischen diesen beiden Denkern entstand eine Kontroverse, die einer näheren Diskussion wert ist. Der umfassende Anspruch jeder der beiden Methoden führt zu Aporien. Um sie zu lösen, greift van Esbroeck auf eine universale Hermeneutik zurück, die seiner Auffassung nach in der traditionellen Exegese der vier Schriftsinne impliziert ist. Bei der Darstellung der vier Schriftsinne der mittelalterlichen Exegese stützt sich der Verfasser auf die Forschungen de Lubacs. Die Auseinandersetzung mit dem auf diese Weise gewonnenen Material soll eine Versöhnung der hermeneutischen Philosophie und des Strukturalismus zustande bringen und zugleich dem christlichen Kerygma ein neues Profil geben. — Dieses Buch stellt an den Leser einige Anforderungen und verlangt ein eindringendes Studium. Der Verfasser verzichtet auf eine ausführliche Wiedergabe der diskutierten Auffassungen, setzt also deren Kenntnis beim Leser weitgehend voraus. Erfüllt man die Bedingungen, die zum Verständnis dieses Werkes notwendig sind, dann kann es bemerkenswerte Perspektiven und originelle Ausblicke eröffnen. Die Idee des Verfassers, die Hermeneutik der mittelalterlichen Exegese für den gegenwärtigen Stand der Frage heranzuziehen, verdient Beachtung und ist einer weiteren Diskussion wert. S. Hammer

*Hat Glauben noch Sinn?* Grundfragen nach Kirche, Gott und Welt. EBNETER, Albert, SELVATICO, Pietro, GASSMANN, Benno. Köln 1972: Benziger Verlag. 252 S., brosch., DM 17,80.

In einer Zeit, in der es längst nicht mehr selbstverständlich ist, den christlichen und kirchlichen Glauben zu bekennen, gewinnt die Fundamentaltheologie eine immer größere Bedeutung. Umso bedauerlicher ist das gerade hier feststellbare Fehlen gediegener Untersuchungen. Die hier gesammelten und aus der theol. Erwachsenenbildung hervorgehenden Beiträge behandeln deshalb die „Grundfragen nach Kirche, Gott und Welt“. Obschon diese Reihenfolge im Vorwort erklärt wird („So sind es für die meisten Zweifelnden von heute zuerst die Kirche und ihre Amtsstruktur, mit der sie in Konflikt geraten. Von da führen die Fragen weiter bis zum Gottesproblem. Mit diesem hängt die Welterfahrung eng zusammen.“), scheint sie nicht glücklich, denn es ist eigentlich das Weltverständnis, von dem her sich das Gottesproblem als zentrale Glaubensfrage stellt, von wo aus dann Kirche konkret als möglich oder hinderlich empfunden wird. Wenn so eigentlich die umgekehrte Reihe richtiger erscheint (Welt — Gott — Kirche), ist die hier gewählte (Kirche — Gott — Welt) von der fundamentaltheologischen Güte und Brauchbarkeit der Beiträge her richtig.

A. EBNETER gibt in „Die Gemeinschaft des Glaubens“ eine wirklich fundamental-theologische Darstellung der Kirche, indem er zunächst den ‚Gemeinschaftscharakter der Religion‘ überhaupt und des Gottesvolkes im besonderen darlegt. Ihm schließt sich ‚Die messianische Sammlung des Gottesvolkes‘ durch Jesus als fundamental-theologisches Zentralthema an, wobei überzeugend die Rückbindung der Kirche an den historischen Jesus (in der Ankündigung des Gottesreiches, in der Sammlung des endzeitlichen Gottesvolkes und in der Bestellung der Zwölfe und des Petrus) vorgestellt wird (wobei das Fehlen der Diskussion um